

Zeitschrift: Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 23 (1966)

Heft: 12

Artikel: Weltrekordflut nach den Spielen?

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-991052>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weltrekordflut nach den Spielen?

zweimal zu Ungunsten von Bretholz. Gleichzeitig hat Caperonis seinen letzten Wettkampf im 400 m Crawl absolviert. Zeit 4.45. Er hält den Schweizer Rekord mit 4.32. Seine Form wäre nun im Anstieg, aber es ist zu spät. 9. Rang. Es zeigt, dass man mindestens 10 Tage trainieren muss, um sich hierauf 2 bis 3 Tage erholen zu können, bevor man für den Wettkampf fit ist. Brühwiler turnt 3 Stunden.

Am Nachmittag absolviert Mumenthaler auf dem Wettkampf-Stadion einen 400-m-Testlauf in 54,5, eine ansprechende Zeit.

Dienstag, 18. Oktober

Caperonis und Bretholz nehmen das Training wieder auf. Auch Brühwiler trainiert.

Im 800-m sind gemäss Programm 3 Serien vorgesehen.

Die 3 Serien werden bei der Chambré d'appel aufgestellt. Am Start jedoch wird umgestellt. Man ruft die Leute zusammen und bildet wegen Ausfällen im letzten Moment 2 Vorlaufserien! In der ersten Serie läuft Mumenthaler. Er startet sehr schnell und übernimmt die Spitze. 200 m in 24,5, die 400 m in 53,6, 600 m in 1.22. Ein sehr schnelles Rennen. In einem ausserordentlich harten Finish rettet Mumenthaler den 3. Rang und qualifiziert sich für den Endlauf. Zeit 1.49,9. Am 12. Tage hat Mumenthaler seine beste Form gefunden.

Mittwoch, 19. Oktober

Brühwiler, Caperonis und Bretholz trainieren wie jeden Tag.

Es regnet. Die Bahn ist schon vom Regen in der vergangenen Nacht recht weich. Im 800-m-Endlauf starten mit Mumenthaler die beiden Tschechen Jungwirth und Casal, die Franzosen Dufrésne und Veraz, die Spanier Gonzales und Esterhan. Mumenthaler übernimmt die Spitze. 200 m in 26,0, 400 m in 54,3, 600 m in 1.23,9. In der Schlusskurve wird er von den beiden Tschechen überholt, die zu einem sehr scharfen Endspurt ansetzen. In der Schlussgeraden hält er sich bis etwa 300 m vor dem Ziel an 3. Stelle, wird jedoch auf dem Zielband vom Franzosen Dufrésne abgefangen. Eine «Medaille» war in Reichweite. Zeit

Im Jahre 1968 wird eine wahre Weltrekordflut einsetzen. Diese Prognose machte, laut Spandauer Volksblatt, Woldemar Gerschler. Der Direktor des Instituts für Leibesübungen an der Universität Freiburg kann seine These an Hand wissenschaftlich-medizinischer Untersuchungen und praktischer Beispiele einleuchtend erklären. Gleichzeitig aber betonte er, dass die Weltrekorde nicht bei den Olympischen Spielen, sondern im Anschluss an sie fallen werden, wenn die Athleten aus der mexikanischen Höhe wieder nach Europa kommen und bei Sportfesten starten.

Bikila Abebe, der in Äthiopien stets in grossen Höhen trainiert, zeigte bei seinem Marathon-Olympiasieg in Rom keinerlei Ermüdungserscheinungen, und als nun Gaston Roelants von den Vorolympischen Spielen in Mexiko nach Belgien zurückkehrte, löschte er Ron Clarkes Weltrekord über 20 000 m und im Stundenlauf aus. Der französische Kraulschwimmer Alain Mosconi, der in Mexiko-City die 400 m in 4:23,8 Minuten gewann, erzielte wenige Tage später auf Meereshöhe in Acapulco mit 4:10,5 Minuten einen phantastischen Weltrekord.

Das Problem, wie man sich am besten für die Olympischen Spiele 1968 in Mexiko-City vorbereitet, besteht nach Worten von Direktor Woldemar Gerschler praktisch nicht mehr. Es hat sich im Grunde genommen in ein anderes Problem geändert, das folgendermassen lautet: Wie hoch muss ich gehen, um in der Ebene die grösste Leistung zu bringen? Die genauen Untersuchungsergebnisse des Freiburger Forschungsteams werden zwar erst im März nächsten Jahres herauskommen, doch Direktor Gerschler konnte schon jetzt einige Angaben machen. Interessant, dass die deutschen Forscher mit einer Leistungs-

minderung in Mexiko-City von nur 10 Prozent rechnen, während die Russen 20 Prozent annehmen. Gerschler ist sogar der Meinung, dass auch die volle Leistungsfähigkeit erreicht werden kann, allerdings nur von Athleten mit einer stark ausgeprägten Persönlichkeit, die sich genau an die ausgegebenen Vorschriften halten und sich von den veränderten Umwelteinflüssen nicht beherrschen lassen. In Mexiko täuschen nämlich die Gefühle, und wenn man glaubt, man bekommt keine Luft mehr, ist man noch längst nicht am Ende. Andererseits erholt man sich auch viel schneller und schwitzt nicht. Für die Olympiavorbereitungen in Mexiko gibt es drei verschiedene Möglichkeiten:

Die Athleten reisen drei Wochen vor Beginn der Spiele an, um sich an Ort und Stelle zu akklimatisieren. Die Athleten gehen in ein Höhen Trainingslager, zum Beispiel in Font Romeu, und kommen wenige Tage vorher nach Mexiko.

Die Athleten gehen in noch grössere Höhen und steigen dann ab. Die Wirkungshöhe für die Gewöhnung an den Sauerstoffmangel beginnt bei 1900 m und geht bis 2800 m.

Erstaunlicherweise erreicht man in einer Höhe von 3000 m keinen Effekt mehr, wie das Beispiel der Österreicher bei ihrer Vorbereitung für die Vorolympischen Spiele in Mexiko gezeigt hat. Das Optimum dürfte zwischen 2600 und 2800 m liegen, wobei nicht belastende Spaziergänge auch in 3000 m eingeschaltet werden können.

Diese Perspektiven wirken fast unheimlich, nicht nur im Hinblick auf die Olympischen Spiele. Was wird man noch alles tun, um die Grenzen der menschlichen Leistungsfähigkeit hinauszuschieben?

1.52,8, die beiden Spanier hinter sich, die ihn vor einem Monat in Bern schlugen.

Er erholt sich relativ rasch.

Donnerstag, 20. Oktober

Am Morgen sportmedizinische Untersuchung für alle 4 Wettkämpfer,

anschliessend gehen Caperonis und Brühwiler zum Training.

Caperonis absolviert einen 100-m-Crawltest. Er ist seit 2 Tagen erkältet, vielleicht sogar fiebrig. Zeit 1.00. Es ist kein Massstab.

Am andern Tag Rückreise.